

Unter Wasser

In den Tiefen des Meeres schwimmt ein grosser Fisch. Sehr glücklich sieht er nicht aus.

«Was ist denn mit dir los?», fragen die anderen Fische.

«Mir tut der Bauch weh», sagt der grosse Fisch.

«Oh», meint eine kleine Sardine, «hast du dich überfressen?»

«Ich glaube, ja», stöhnt der Grosse. «Vor zwei Tagen habe ich einen Schiffbrüchigen verschluckt. Der liegt mir schwer auf dem Magen.»

«Ach, herrje», sagt ein Kugelfisch voller Mitleid. «Spuck ihn doch einfach wieder aus!»

«Geht nicht», antwortet der grosse Fisch, «Ich bin beauftragt, den Mann bis auf Weiteres in meinem Bauch zu tragen. Verdauen ist nicht gestattet. Ausspucken auch nicht.»

Was für eine seltsame Geschichte. Ein Fisch als Rettungsboot? Wo gibt's denn sowas? Nun, diese Geschichte steht in der Bibel. Es ist ...

Die Geschichte von Jona, dem Propheten, der keine Lust hatte, seinen Auftrag auszuführen

Jona war ein Prophet. Das heisst – er hätte einer sein müssen. Gott hat ihn sich dazu ausgewählt. Jona sollte in die grosse Stadt Ninive reisen und den Menschen dort eine Botschaft ausrichten.

Aber Jona hatte absolut keine Lust dazu, den Briefträger Gottes zu spielen. Die Nachricht, die er zu überbringen hatte, war zudem – unter uns gesagt – ziemlich schlimm: «Noch vierzig Tage und dann wird Ninive in Schutt und Asche liegen!» So sollte Jona in dieser stolzen und schönen Stadt an allen Strassen-ecken predigen.

Kein Wunder, sträubte sich Jona gegen diesen Auftrag. Was würden wohl die Leute in Ninive sagen, wenn er da einfach daherkäme und überall von Tod und Zerstörung reden würde? – Richtig! Zum Teufel jagen würde man ihn. Mit Schimpf und Schande. Vielleicht gar verprügeln. Nein. Dazu sollte es nicht kommen. Lieber verschwinden, lieber abhauen. Vielleicht würde Gott den lästigen Auftrag vergessen. Vielleicht die Sache abblasen.

So ähnlich hat Jona wohl gedacht, als er von zuhause aufbrach

und in Jaffa am Hafen ein Schiffsbillet löste: Tarsus einfach. Tarsus liegt in der heutigen Südtürkei. Nach Ninive wäre es in eine ganz andere Richtung gegangen.



Doch Gott vergass seinen Auftrag und seinen Propheten nicht, im Gegenteil. Als das Schiff mit Jona an Bord auf dem Meer draussen war, kam ein grosser Sturm auf. Die Wellen schleuderten das Boot wie eine Nusschale umher, es drohte auseinanderzufallen. Der Wind zerfetzte das Segel, kurz darauf brach gar der Mast entzwei. Die Schiffsleute



fürchteten sich. Sie gingen nach unten und weckten Jona: «He, du da, Passagier! Wie kannst du schlafen, wenn unser Schiff bald untergeht? Los, tu auch etwas, ruf wenigstens deinen Gott um Hilfe an!»

Dann warfen die Schiffsleute das Los. Sie glaubten nämlich, dass jemand unter ihnen an diesem Sturm schuld sein musste. Das Los fiel auf Jona. Da wurden die Matrosen neugierig: «Wer bist du? Woher kommst du? Wo bist du daheim und zu welchem Volk gehörst du?», fragten sie.

Jona erzählte den Schiffsleuten alles: «Der Sturm ist wegen mir gekommen», sagte er. «Ihr müsst mich ins Meer werfen. Dann wird das Wasser wieder ruhig.» Aber die Männer wollten Jona nicht in den Tod schicken. Noch einmal kämpften sie mit aller Kraft gegen Wind und Wellen an – und mussten endlich doch aufgeben.

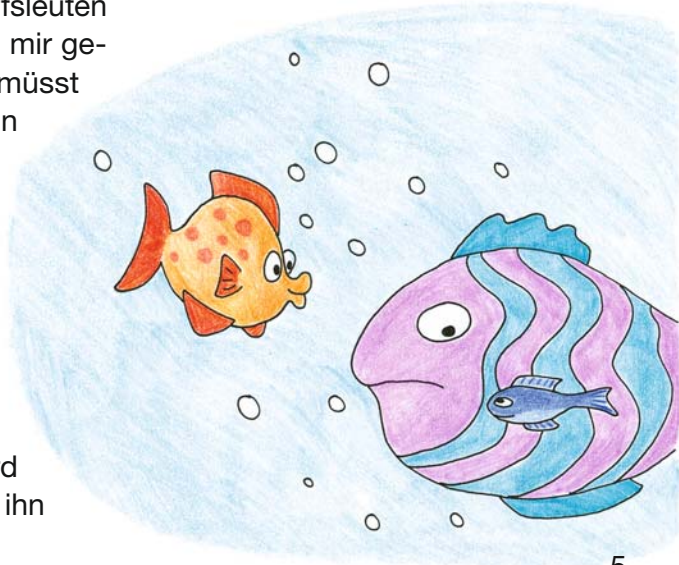
Bevor sie Jona über Bord warfen, baten die Matrosen ihn

und seinen Gott um Entschuldigung: «Wir wollen diesen Tod nicht», sagten sie. «Wir tun es nur, weil dieser Mann uns darum bittet und weil wir keinen anderen Ausweg sehen.» Und wie die Wellen Jona verschlungen hatten, legte sich der Wind und das Meer wurde ruhig.

«Ihr seht», schliesst der grosse Fisch seine Erzählung, «Ich bin dazu aufgeboten worden. Wenn ich diesen Jona nicht verschluckt hätte, wer weiss, wie die Geschichte ausgegangen wäre.»

Die anderen Fische betrachteten ihren Freund voller Bewunderung.

«Wow!», sagt der Kugelfisch, «dann bist du jetzt also sowas Ähnliches wie ein Unterseeboot!»



«Nicht nur das», seufzt der grosse Fisch. «Seit heute früh singt der Mann auch noch alte Volkslieder. Ich fühle mich wie ein schwimmendes Radio.»

«Seid mal still!» befiehlt die Sardine. Alle schweigen und horchen.

«Das Wasser ging mir bis an die Seele. Meeresalgen umschlangen meinen Kopf, um mich herum war alles dunkel», tönt es aus dem Bauch des grossen Fisches. «Mein Herr und Gott! Als ich grosse Angst hatte, dachte ich an dich und du hörtest mein Gebet. Laut will ich dir danken, denn wenn Hilfe kommt, so kommt sie von dir!»

«Hm», sagt die Sardine. «Dieser Jona scheint sich in deinem Bauch nicht sehr wohl zu fühlen.»

«Aber er denkt nach und spricht mit Gott», sagt der Kugelfisch. «Das ist eine gute Sache!»

«Schon recht», brummt der grosse Fisch, «Ich hoffe bloss, dass mein Magen bald wieder in Ordnung kommt.»

Tatsächlich hat der grosse Fisch nach drei Tagen und drei Nächten Jona wieder an Land gespuckt. Und zwar in Jaffa, am genau gleichen Ort, wo Jona aufs Schiff gestiegen ist.

Ein Leerlauf also? Eine Zeitverschwendung? – Ich glaube nicht. Manchmal ist es ganz gut, wenn man ein wenig Zeit bekommt um nachzudenken, was zu tun ist. Jona hat es sich nämlich im Bauch des Fisches mit seinem Auftrag nochmals anders überlegt. «Wer soll denn die Leute von Ninive warnen, wenn ich es nicht tue?» mag er sich gefragt haben, bevor er sein Reisebündel zum zweiten Mal schulterte. Und so hört die Geschichte nun auch gar nicht auf – im Gegenteil, jetzt fängt sie erst richtig an!

Wenn du Lust hast, kannst du die Fortsetzung in der Bibel nachlesen. Du findest sie im so genannten Alten Testament, im Buch vom Propheten Jona.

